Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 11 (1985)
Heft: 8

Artikel: Frauen-Geschichte
Autor: Marx, Ruth
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-360363

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frauen-Geschichte

Frauengeschichte, im englischen Sprachgebrauch oft auch "Herstory" genannt, ist dank der neuen Frauenbewegung ein wichtiger Bereich in der Frauenforschung geworden. Die Suche nach den eigenen Wurzeln, nach den Ursachen der Frauenunterdrükkung, nach Widerstandsformen, etc. bildet nicht nur eine notwendige Ergänzung zur bisherigen einseitig männlichen Geschichtsbetrachtung. Frauengeschichte ermöglicht auch eine neue Sichtweise auf die Strukturen und den Wandel unserer Gesellschaft. Der folgende Artikel von Anita Fetz, selbst Historikerin, zeichnet die Entwicklung in der Frauengeschichtsforschung nach, fragt, ob Frauengeschichte dank den vielen neuen Forschungsergebnissen und Publikationen heute eine anerkannte Disziplin ist und stellt die Reihe "Frauen in der Geschichte" vom Schwann-Verlag vor.

Als ich vor nunmehr 9 Jahren begonnen habe, Geschichte zu studieren, gab es noch kaum Literatur zur Frauengeschichte. Das Thema fehlte nicht nur in Schulbüchern, sondern auch in der wissenschaftlichen Literatur. Selbst wenn frau grosses Interesse hatte, konnte sie "Frauengeschichte" nicht erlernen oder erforschen — aus Mangel an Vorbildern und Material. Unterdessen hat sich die Situation gewaltig geändert. Jedes Jahr erscheint eine neue Fülle von Forschungsergebnissen, erarbeitet von feministischen Historikerinnen. Bereits gibt es auch einzelne Männer, die sich mit dem Thema befassen. Ist Frauengeschichte unterdessen eine etablierte Disziplin in der Geschichtswissenschaft?

"Probleme einer Randgruppe"

Trotz vieler Publikationen, trotzdem, dass sich die Historikerinnen national und international organisiert, ihre eigenen Tagungen und Kongresse, Archive und Dokumentationen haben und obwohl bald an jeder grösseren Universität irgendein frauengeschichtliches Thema angeboten wird, ist Frauengeschichte ein Thema für Spezialistinnen geblieben. Der überwiegende Teil der "Historikerzunft" nimmt Frauengeschichte kaum zur Kenntnis. Das Thema wird betrachtet als historische Spezialdisziplin für eine Gruppe von Unentwegten und Überzeugten, nicht aber als eine selbstverständliche Betrachtungsweise der allgemeinen Geschichte. Als "Randthema einer Randgruppe" hat Frauengeschichte zwar hin und wieder Eingang in Lehrveranstaltungen gefunden, nicht zuletzt auf Druck der interessierten Studentinnen. Als Bestandteil von Lehre und Forschung, sowie von historischen Gesamtdarstellungen konnte sich Frauengeschichte aber keineswegs durchsetzen. Jüngstes Beispiel für die Schweiz ist die vor nicht langer Zeit erschienene und mit grossem Aufwand erarbeitete "Geschichte der Schweiz und der Schweizer". Auch hier erscheint die "Geschichte der Schweizerinnen" nur unter ferner liefen.

Auch im wissenschaftsorganisatorischen Bereich steht es schlecht mit historischer Frauenforschung. Es gibt nur sehr wenige Stellen und kaum finanzielle Unterstützung, obwohl es am weiblichen wissenschaftlichen Potential keineswegs fehlt. Natürlich gibt es von Land zu Land Unterschiede. In der Schweiz wird historische Frauenforschung noch stiefväterlicher behandelt als beispielsweise in der BRD oder gar in den USA. Die patriarchalische Omnipräsenz der Männer und "ihrer" Forschungsthemen ist aber überall noch ungebrochen.

Das Geschlecht — eine historische Kategorie

Angesichts dieser desolaten Bedingungen ist es eigentlich fast erstaunlich wie vielfältig und ernsthaft sich die historische Frauenforschung entwickelt hat.

Begonnen hat es mit der Suche nach Frauen in der Geschichte. Rasch haben sich einige Schwerpunkte herauskristallisiert, die noch heute viele Historikerinnen beschäftigen: das Matriarchatproblem, die Hexenverfolgung, die Geschichte der modernen Frauenbewegungen und die Faschismusanalyse.

Heute gibt es eine intensive und kontroverse Diskussion über die Spezifik der Frauengeschichte als einer historisch-sozialwissenschaftlichen Disziplin. Dabei sind neue wissenschaftliche Fragestellungen erarbeitet und untersucht worden, die traditionelle Forschungsansätze und Interpretationsmuster der Geschichtswissenschaft sprengen oder zumindest in Frage stellen. Dazu gehört vor allem auch die Entdeckung des Forschungsgegenstandes "Weiblichkeit" als einer sozialen, historischen Kategorie. Das neuartige, für unsere Gesellschaft aber grundlegende Phänomen der Weiblichkeit gehört zu den von der Frauengeschichtsforschung entdeckten Themen, die bisher unbekannte sozialgeschichtliche Daten zutage fördert und langsam zu einer Revision herkömmlicher Annahmen über die Struktur und den Wandel unserer historisch gewordenen Gesellschaft führt. Neuere Arbeiten haben gezeigt, dass scheinbar so selbstverständliche Phänomene wie der Haushalt, die romantische Liebe zwischen den Geschlechtern, die Mutterliebe, die spezifischen Geschlechterrollen keineswegs schon immer bestanden haben.

Im folgenden soll die Reihe "Frauen in der Geschichte" vorgestellt werden, weil sie einen guten Überblick über die Themen und Fragestellungen der neueren Frauengeschichtsforschung gibt und gut verständlich geschrieben ist.

Frauenrecht und Frauenarbeit

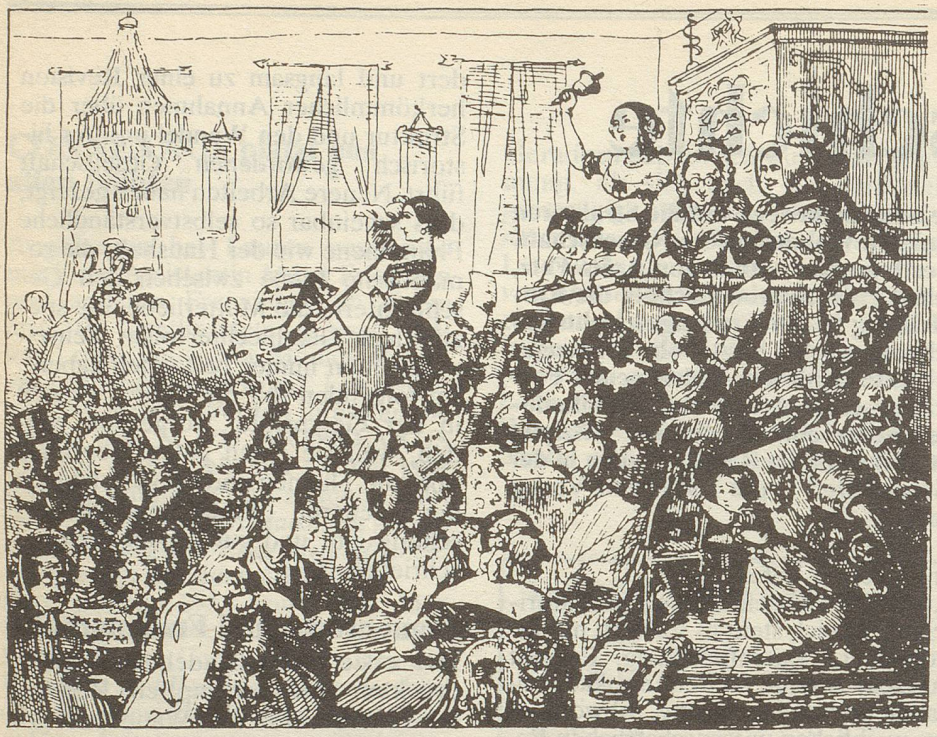
Der erste Band handelt von unterdrückten und erkämpften Rechten der Frauen sowie vom Wandel der gesellschaftlichen Arbeit der Frauen. In verschiedenen Beiträgen wird untersucht, warum die moderne bürgerli-

An alle Lehrerinnen!

Ein Mittel, damit Frauengeschichte nicht nur ein Forschungsthema für unentwegte Historikerinnen bleibt, ist ihre Vermittlung in der Schule. Doch das Umsetzen von interessanten Forschungsergebnissen in einen praxisbezogenen Unterricht ist nicht einfach. Eine gute Hilfe bietet hier die Zeitschrift **Geschichtsdidaktik,** die fünf Nummern (Band 6/8/13/18/20) dem Thema "Frau in der Geschichte" widmet. Die Zeitschrift erscheint im Pädagogischen Verlag Schwann und wird herausgegeben von K. Bergmann, W. Boldt, A. Kuhn, J. Rüsen und G. Schneider.

Die Beiträge konzentrieren sich alle um die Frage nach der Erfassung und Vermittlung von Frauengeschichte in einer von patriarchalischen Vorurteilen möglichst freien historischen Perspektive. Das Thema wird von sehr unterschiedlichen Disziplinen her betrachtet: von der Erziehungswissenschaft, von der Geschichtswissenschaft und der Frauenforschung her.

Es gibt curriculums und sozialisationstheoretische Beiträge zum geschlechtsspezifischen Lernen im Geschichtsunterricht. Im Zentrum der Bände stehen aber konkrete praktische Unterrichtsmaterialien zur Frauengeschichte. Sehr empfehlenswert.



(aus: Politische Druckgraphik der Revolution 1848/49, Reiss-Museum Mannheim, zusammengestellt und bearbeitet von Margrit Arnscheidt, Mannheim 1978) – Zu Stichwort: *Politische Organisation und Männerreaktion*

che Gesellschaft, die sich anschickte, gleiche Rechte für alle zu konstituieren (bürgerliche Revolutionen), einen bisher nicht gekannten Prozess der gesellschaftlichen Enteignung und Ausgrenzung von Frauen einleitete. Barbara Duden und Karin Hausen untersuchen in ihrem Beitrag "Gesellschaftliche Arbeit — Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung" wie und warum die gesellschaftlich notwendige Arbeit in der bürgerlichen Gesellschaft nach rigiden geschlechtsspezifischen Normen verteilt wird. Sie zeigen auf, dass Art und Umfang der je unterschiedlich den Geschlechtern abverlangten Arbeitsleistungen nicht allein nur für das allgemeine Verhältnis zwischen den Geschlechtern wichtig ist, sondern auch für die prägenden Herrschaftsverhältnisse einer Gesellschaft. Wie sich Macht und Ohnmacht, Dominanz und Unterordnung im Verhältnis der Geschlechter entwickelt, hängt immer auch von der je unterschiedlichen Arbeit und deren Stellenwert im gesellschaftlichen Zusammenhang ab. Wie konnte sich die einseitige Zuteilung der Familienarbeit an die Frauen und der Produktionsarbeit an die Männer durchsetzen?

Sozialgeschichte der Frauen

Die Beiträge des 2. Bandes kreisen alle um die Frage, wie sich die Stellung der Geschlechter zueinander und der Status der Frauen im Verlauf der Jahrhunderte verändert haben. Es wird gezeigt, wie sich die vielfältigen weiblichen Tätigkeitsbereiche im Mittelalter durch die Sozial- und Wirtschaftskrise im Spätmittelalter grundlegend verändert haben. Davon ist im Beitrag von Barbara Kroemer die Rede, die das für uns heute erstaunlich hohe Mass an Selbständigkeit der Frauen in ihren Berufen als Kauffrauen, Beamtinnen und Ärztinnen in der mittelalterlichen Stadt aufzeigt, um dann den Prozess der Verdrängung, der Dequalifizierung und der Einschränkung der Frauen auf den häuslichen Bereich zum Ausgang des Mittelalters zu schildern. Im Beitrag von Brigitte Rauer wird die Hexenverfolgung in den sozialgeschichtlichen Kontext der Auflösung der mittelalterlichen Sozialstruktur und der Entstehungsbedingungen des neuzeitlichen Staates gestellt.
Für die Neuzeit lässt sich in exemplarischer Weise der Prozess der fortschreitenden Polarisierung der Geschlechter und der steigenden Unterdrückung von Frauen aufzeigen. Ute Freverts Beitrag zur Situation der Frauen und Ärzte im 18. und 19. Jahrhundert versteht sich als beispielhaft für die Tendenz der steigenden Ausbeutung der weiblichen Arbeitskraft und für die Ausbildung neuer Widerstandsformen und Bewusstseinsstrukturen der Frauen.

Die ungeschriebene Geschichte

Unter diesem Titel ist im Wiener Frauenbuchverlag eine Dokumentation zum 5. internationalen Historikerinnentreffen vom vergangenen Jahr in Wien erschienen. Der Band gibt einen guten Überblick über den Stand und die Themen der Historischen Frauenforschung.
Eine Vorstellung davon unter welchen Bedingungen Frauenforschung oft betrieben werden muss, gibt die im Vorwort beschriebene Vorbereitungsarbeit für das internationale Treffen, das von 600 Frauen aus Europa und den USA besucht worden ist:
"In der Substandardwohnung des Uni-Frauenzentrums wurde unter denkbar ungünstigen Bedingungen — ausgerüstet mit einer defekten Schreibmaschine, einem Vierteltelefon und zusammengesammeltem Büromaterial — unter Einsatz von unbezahlter Frauenarbeit das Treffen vorbereitet."

Geschichte der Weiblichkeit

Wann entstand das uns allen so vertraute Bild der Frau als Ehefrau und Mutter? Die Genese und Entfaltung des bürgerlichen Frauenbildes ist das zentrale Thema des nächsten Bandes. An Hand von Marien- und Hexendarstellungen zeigt Friederike Höher die Entstehung eines neuen Frauenbildes im Spätmittelalter auf. Weitere Beiträge verfolgen die Veränderung der Weiblichkeitsvorstellungen im reformatorischen Deutschland des 15. und 16. Jahrhunderts und in den Schriften der französischen Aufklärer und der frühviktorianischen Publizistik. Weitere Beiträge thematisieren die endgültige Ausgrenzung der Frau aus der öffentlichen Diskussion und die Idealisierung und Domestizierung der bürgerlichen Frauen in der neuzeitlichen Gesellschaft. Annette Kaiser und Anna-Elisabeth Freier beschreiben eine "Frauenemanzipation wider Willen" in der Politik eines bürgerlichen Bildungsvereins und in der proletarischen Frauenbewegung. Denn auch Frauen haben dieses Weiblichkeitsbild internalisiert, sie waren "freiwillige Opfer ihrer Unterdrückung".

Frauenbewegung und Frauenbildung

Dieser Band vereinigt Beiträge, die aus unterschiedlicher Perspektive Forschungsergebnisse zur Bildungs-

geschichte von Frauen darstellen. Die Autorinnen sind Historikerinnen, Pädagoginnen, Soziologinnen, Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaftlerinnen. Neben der Interpretation philosophischer Texte über Frauenbildung stehen Werkinterpretationen von einzelnen Künstlerinnen, Studien zur autobiographischen Frauenliteratur, sowie ideologie-geschichtliche Untersuchungen zu einzelnen Repräsentantinnen der deutschen Frauenbewegung.

Folgende Bände aus der Reihe **Frauen in der Geschichte** sind bis jetzt im Schwann-Verlag erschienen:

I. **Frauenrechte und die gesellschaftliche Arbeit der Frauen im Wandel, 1984, hg. von A. Kuhn/G. Schneider**
II. **Beiträge zur Sozialgeschichte der Frauen, 1982, hg. von A. Kuhn/J. Rüsen**
III. **Beiträge zur Geschichte der Weiblichkeit, 1983, hg. von A. Kuhn/J. Rüsen**
IV. **"Wissen heisst leben..." Beiträge zur Bildungsgeschichte von Frauen im 18. und 19. Jahrhundert, 1983, hg. von Brehmer/Jacobi-Dittrich/Kleinau/Kuhn**
V. **"Das Schicksal Deutschlands liegt in der Hand seiner Frauen" — Frauen in der deutschen Nachkriegsgeschichte, 1984, hg. von A. Freier/A. Kuhn**
VI. **Frauenbilder und Frauenwirklichkeiten — Interdisziplinäre Studien zur Frauengeschichte in Deutschland im 18. und 19. Jahrhundert, 1985, hg. von R.-E. Joeres/A. Kuhn**

Die Reihe wird ergänzt durch Quellen- und Materialbände:

J.-Ch. Kaiser: Frauen in der Kirche, 1985
Dieser Band stellt für den Zeitraum 1890—1945 die erste historisch orientierte Auseinandersetzung mit der Frauenfrage im Protestantismus dar. Er lässt vor allem evangelische Frauen selbst zu Wort kommen und spiegelt Verbindungslinien, aber auch scharfe Abgrenzung der Verbände zur bürgerlichen Frauenbewegung wider.

Im Beitrag über Helene Lange, einer wichtigen Führerin der deutschen bürgerlichen Frauenbewegung, wird ihr Konzept der geistigen Mütterlichkeit vorgestellt. Dieses Prinzip basiert auf der Annahme der psychischen Differenz der Geschlechter, die Mann und Frau jeweils unterschiedliche Kulturaufgaben zuweist. Die Kulturaufgabe der Frau ist nach Helene Lange eng verknüpft mit der biologischen Fähigkeit zur Mutterschaft, die die Frau zur Erzieherin der nachfolgenden Generation prädestiniert. Damit versucht sie die bürgerlich-patriarchalische Annahme der Geschlechterpolarität ins Positive zu wenden, eine Haltung, die übrigens in ähnlicher Form auch heute wieder in der neuen Frauenbewegung zum Teil vertreten wird. In den verschiedenen Beiträgen über Helene Lange wird auch aufgezeigt, welche Folgen diese dualistische Emanzipationstheorie für den Kampf der bürgerlichen Frauenbewegung hatte.

Frauenbilder und Frauenwirklichkeit

Im neusten Band der Reihe "Frauen in der Geschichte" wird das Wechselspiel von Frauenbildern und Frauenwirklichkeiten in der Frauengeschichte in Deutschland im 18. und 19. Jahrhundert beleuchtet. In den einleitenden Beiträgen wird der Feminismus als theoretischer Entwurf aufgegriffen wie er die Frauenbewegungen der Vergangenheit beeinflusst hat und die historische Frauenforschung der Gegenwart mit immer noch ungelösten Fragen konfrontiert. Andere Beiträge befassen sich mit den vielfältigen, oft widersprüchlichen Frauenbildern, die von der Literatur, der Kunst und der Publizistik des 18. und 19. Jahrhunderts entworfen wurden. Die Alltagswirklichkeit von Frauen in diesen beiden Jahrhunderten sehen aber zum Teil vollkommen anders aus. Ideologie und Realität klaffen gerade inbezug auf Frauen oft weit auseinander.
Nicht nur Frauen, die sich für Geschichte interessieren, sondern alle Feministinnen, die sich für die Entstehung unserer heutigen Gesellschaft mit ihrer Frauenunterdrückung interessieren, werden in diesen Bänden der Reihe "Frauen in der Geschichte" reichhaltiges, gut verständliches Material finden, das auch manche aktuelle Frage der neuen Frauenbewegung in neuem Licht erscheinen lässt.

Hinweis: Am 12./13. Oktober findet in Zürich die 3. Schweizerische Historikerinnentagung statt.

Der Run auf die Besenkammern

Unglaublich, aber wahr! Sämtliche Besenkammern der Stadt Basel, wie im grössten Teil der Schweiz, wurden in den letzten Tagen in einer Blitzaktion von CH-Bürgerinnen, wie auch von einigen Bürgern, im Wert von bis zu Fr. 1'000.— pro Quadratmeter verkauft, vermietet, untervermietet, wie auch gekauft, gemietet und untergemietet. Herr und Frau Schweizer wollten im Tempo der Gehetzten ihre... Blocher loswerden. Die Taten sind vollbracht, die verbliebenen Exemplare dieser Gattung von Gebrauchsgegenstand landeten auf dem Sperrmüll, sämtliche LadenbesitzerInnen genierten sich sichtlich, Blocher überhaupt noch feilzuhalten. Verständlich — wer braucht heute, im Zeitalter Selbst-Sofort-Reinigungsmittel noch so schwerfällige Ungetüme? Kein Mensch! Gewisse Ansteckknöpfe, die in den letzten Monaten an diversen Jacken, Mänteln, Pullis und sonstigen Klamotten entdeckt und schmunzelnd gelesen werden konnten, ruhen — vorsorglich — in irgendwelchen Schubladen. Denn — Rückfälle sind bei allen Krankheiten möglich. Erinnern wir uns an alljährlich wiederkehrende Schnupfen, Grippen, schlimmstenfalls Lungenentzündungen. Es ist also durchaus nicht ausgeschlossen, dass wir in 1, 2 oder mehreren Jahren besagte Knöpfe wieder hervorkramen können und ohne den Text auch nur im mindesten zu verändern wieder in die selben kleinen Löchlein unserer Kittel stecken können... oder müssen! — Vorläufig jedoch sollen sie ruhen, für den Moment haben sie ausgedient und ihre Pflicht und Schuldigkeit erfüllt. Die Blocher der Schweiz sind hinter Schloss und Riegel, gemeinsam mit einigen alten Paragraphen modern sie in dafür bestimmten Kammern vor sich hin!
Frau Klug hat gerechnet. Bei Redaktionsschluss unserer Zeitung war die Abstimmung zu besagtem Gebrauchsgegenstand noch in weiter Ferne. Die Redaktion jedoch zeigt sich, wie obiger Text beweist, optimistisch. Zumindest im Hinblick auf das Resultat vom 22. September (Geburtstag der Schreibenden)

ruth marx